# Achte gut auf diesen Tag

**Gottesdienstbausteine für den**

**33. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Achte gut auf diesen Tag**

**Gottesdienstbausteine für den 33. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**  
Das herzliche Willkommen gilt heute allen, die im zurückliegenden Jahr einen lieben Menschen verloren haben. Wir rufen noch einmal ihre Namen in unsere Mitte und entzünden ein Opferlicht auf dem Altar: Nur die Vergangenheit ist tot, die Erinnerung macht lebendig …  
   
**Namenaufrufe und Entzünden der Opferlichter**   
**Weiterführung**Für uns, die wir im Leben geblieben sind, gilt es mehr denn je darauf zu achten, dass wir in die Tage, die uns geschenkt sind, das Leben bringen und sie damit erfüllen. Dann können wir an jedem Abend sagen und danken: Es war ein guter Tag. Das lässt uns rufen:  
  **Kyrierufe**

* Wir alle haben ein Ziel, das vor uns liegt. Wir wollen es nicht aus den Augen verlieren: Herr, erbarme dich …
* Wir gehen unseren Weg in der Spur unserer Ahnen und Freunde: Wir wollen gute Spuren für unsere Nachkommen sein: Christus, erbarme dich …
* Hier schon wollen wir an der Stadt des Friedens bauen, damit Gottes Reich unter uns entstehe: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet gemeinsam vom Kärtchen: Achte gut auf deinen Tag**  
Im Namen Gottes achte gut auf diesen Tag.  
Achte gut auf die Menschen,  
sie sind dir anvertraut.  
Jeder neue Tag ist dein Leben.  
Er ist ein Geschenk für dich.  
Heute ist dein Tag.  
Sei dankbar  
und freue dich über die Sonne am Morgen.  
Lebe im Frieden mit dir  
und finde zur Ruhe in der Nacht.  
Sei gesegnet und werde zum Segen allen,  
die dir heute begegnen. ©rb  
  **Einführung in die Lesung** *Den Bischöfen wie den Geistlichen der Kirche insgesamt schreibt Paulus heute ganz wichtige Worte ins Stammbuch. Eine Gewissenserforschung also, wenn dieser Text in den Domen und Kirchen gelesen wird:*  
  **Lesung aus dem 2. Brief an die Thessalonicher (3,7ff)**Schwestern und Brüder, ich lade euch ein, meinem Beispiel zu folgen. Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt, haben uns vor keiner Arbeit gedrückt. Keinesfalls haben wir auf Kosten anderer gelebt. Im Gegenteil: Tag und Nacht habe ich für meinen Lebensunterhalt gesorgt, um keinem von euch zur Last zu fallen. Zwar hätte ich Unterstützung von euch verlangen können, doch ich wollte euch ein Beispiel geben, dem ihr folgen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch den Grundsatz eingeprägt: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Darüber hinaus bitte ich euch: Werdet nicht müde, Gutes zu tun.  
Wort aus der hl. Schrift  
  **Evangelium** (Lk 21,5)  
Einige aus dem Kreis um Jesus zeigten sich begeistert von der Schönheit des Tempels, er war mit wertvollen Steinen und Weihegeschenken geschmückt. Doch Jesus machte sie darauf aufmerksam: Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden.  
Die Jünger fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, dass das Ende nahe ist?  
Er antwortete: Gebt Acht, lasst euch von keinem Menschen täuschen noch verführen. Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias – oder das Ende ist da.  
Glaubt ihnen nicht. Lauft ihnen nicht nach! Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. … Ihr werdet das Leben gewinnen, wenn ihr standhaft bleibt.  
 **Predigt:***Achte gut auf diesen Tag*   
Vor Jahren haben wir ein Gebet entwickelt, das inzwischen auf Kärtchen vieltausendfach verteilt ist. Wir haben es zum Beginn gesprochen: Achte gut auf diesen Tag. Der Kerngedanke des Gebetes stammt aus dem Sanskrit, der altindischen Literatursprache, und ist damit einige tausend Jahre alt.  
   
Um diesen Tag geht es Jesus im heutigen Evangelium: Gebt Acht. Lasst euch nicht täuschen und verführen. Das Gestern ist unwichtig. Daran kann keiner mehr was ändern. Warum also sich Gedanken machen; es sei denn, wir müssten etwas gut machen, damit es uns nicht über die Tage belastet. Auch die Zukunft soll uns nicht mit Sorgen und Ängsten niederdrücken. Das, was heute ist, ist das Entscheidende.  
   
Gerade das Kommende, bei Naturkatastrophen angefangen bis hin zu Kriegen, wurde und wird gerne zu religiösem Kapital gemacht und damit für eindeutige Zwecke missbraucht. Weit mehr noch als die Kirchen betreiben vor allem Sekten dieses Spiel, um Menschen kurzfristig zu gewinnen und langfristig zu enttäuschen.

Gott äußert sich weder in Blitz und Donner, wie man uns das als Kinder weisgemacht hat, er rächt sich keineswegs im zerstörerischen Erdbeben oder den haushohen Wellen der Tsunamis. Viel treffender ist die Feststellung aus dem Buch der Sprichwörter: Die Freude Gottes ist es, „bei den Menschen zu sein“ (8,31). Gott ist unser Heute. Und damit sind wir wieder bei dem Gebet, das wir durchaus jeden Tag, am besten am Morgen, sprechen könnten.  
   
Dieses Gebet lässt uns indirekt fragen. Was will Gott heute von uns? Die Antwort ist so bunt und vielfältig wie jeder Tag: Sich mit frohen Menschen zu freuen, den Trauernden helfen ihr Leid zu tragen, Kindern herzlich begegnen, Fremden das Gefühl von Heimat und Geborgenheit schenken. „Achte gut auf die Menschen, sie sind dir anvertraut“, fasst unser Gebet zusammen.  
   
Dann wird Gott nach einem Erdbeben oder einem Tsunami in der Welle der Solidarität, die von Menschen bewegt wird, gefunden. Dann werden die Toten vor Lampedusa dadurch geheiligt, dass wir mithelfen, die bürokratischen und unmenschlichen Blockaden der Europäischen Union aufzubrechen. Dann werden wir keine Ängste vor Muslimen entwickeln, unter Umständen sogar Feindschaft, sondern uns an ihr Lieblingswort Allahu Akbar, erinnern, das wir doch Muslime wie Christen gemeinsam sprechen können: Gott ist groß.  
   
Kurz: Wir lassen uns an die Liturgie des Gründonnerstags erinnern, in der uns gesagt wird: „Wo die Liebe wohnt und die Güte, da ist Gott!“ Mit diesem Wort hört die Welt für uns auf, nur Oberfläche zu sein. Unser Tag, jeder Tag, erfährt daraus seine verwandelnde Kraft. Gottes Sprache ist das Leben selbst, das wir ständig neu erfahren, wenn wir auf unseren Tag achten, besser gesagt, wenn wir Leben in unseren Tag bringen und nicht, wie das leider zu oft geschieht, nur den Tag ‚verbringen’.  
   
Leben in die Tage zu bringen heißt Gott zulassen auf seine liebevolle und unaufdringliche Weise. Auch das macht den Unterschied zu religiösen Gemeinschaften und Sekten deutlich, die Gott laut und geradezu gewaltsam herbeizwingen wollen. Das ist Gott nicht. Wir begegnen und erfahren ihn eher im Schweigen.  
   
Dann erfahren wir auch, dass wir nicht alles sein und nicht alles machen müssen. Auch das gehört zu unserem Heute und zu unserem Gebet. Gott beschränkt sozusagen unseren Weg, damit wir ganz der oder die sein können, wie wir sind. Gott wird uns nicht danach beurteilen, ob wir große Heilige geworden sind, aber wir werden uns fragen lassen müssen, ob und in welchen Maß wir der Mensch waren; der Breitenbach, der Müller oder der Maier.  
   
Damit kommen wir zum letzten Punkt unseres Gebets. Zum Schlaf. Nach Karl Rahners Theologie der alltäglichen Dinge, ist der Schlaf ein Vertrauensakt in Gottes Weltordnung. Mag sein, dass deswegen viele Menschen nicht einschlafen und durchschlafen können, weil ihnen dieses Vertrauen fehlt? Es mag dann eine Hilfe sein, den Tag in Gottes Hände zu geben, also alles, was sich an diesem Tag ereignet hat, Gutes wie Schweres, aus der Hand zu geben.

**Fürbitten**  
Weil heute unser Tag ist, wollen wir dich, unseren Gott durch Jesus Christus bitten:  
   
Gib unserer Gemeinde wie der ganzen Kirche den Mut, deinem Geist zu folgen: Herr, erhöre uns …  
Gib unserem Land und uns die Bereitschaft, Flüchtlinge willkommen zu heißen und ihnen einen Platz unter uns zu geben: Herr, erhöre uns …  
Gib einem jeden von uns die Fähigkeit, nach besten Kräften anderen beizustehen, ohne sie zu demütigen: Herr, erhöre uns …  
Gib allen unseren Verstorbenen bei dir einen Platz, der ihrer Sehnsucht und ihren Erwartungen von Frieden und Glück entspricht: Herr, erhöre uns …   
Dann kann mit und durch uns ein Stück neuer Welt entstehen, in der es sich lohnt, zu leben. Amen.  
  **Gabengebet**  
Wer Brot isst, kostet die Kraft des Samens, wer Wein trinkt spürt die Lebendigkeit der Reben. Brot und Wein zusammen lassen uns teilhaben am Leben Jesu hier mitten unter uns. Amen.  
 **Meditation**  
   
Gott rief den Menschen ins Leben,  
er schuf ihn nach seinem Bild.  
Der Mensch fiel aus dem Rahmen.  
   
Gott wurde Mensch.  
In ein erbärmliches Leben  
kam er in liebendem Erbarmen.  
   
Machs wie Gott.  
Werde Mensch.  
 **Segensworte**  
Manchmal träumen wir davon, dass wir nicht immer nur  
wachsen, blühen, reifen müssen,  
manchmal träumen wir davon, Zeit zu haben  
um Kraft für neue Triebe zu sammeln.  
Diese Zeit schenke uns allen der gütige Gott, der Bater, der Sohn und der Heilige Geist.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.